



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 256. Donnerstag den 8. October 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

(Priv.-Nachr.) Bucharest, vom 21. Septbr. — Auf die gestern eingetroffene officielle Nachricht vom Friedensschlusse, ward heute ein feierliches Dankfest gehalten, und auf allen Gesichtern spricht sich die Freude über dieses Ereigniß aus. — Ueber die Bedingungen Rußlands weiß man noch nichts Officielles; Privatbriefen aus Adrianopel zufolge, beständen aber dieselben in 16 Artikeln, worunter folgende die wichtigsten sind: pünktliche Vollziehung des Traktats von Akerman, Abtretung der Festungen Achalzik, Anapa, Poti und Achalkalaki in Asien, nebst einer Strecke Landes auf ewige Zeiten, Anerkennung des Protokolls vom 6. Juli (welches nebst einigen Bestimmungen zu Gunsten Griechenlands in die Bedingungen eingeschaltet ist, und einen Artikel derselben ausmachet), Schleifung aller Festungen auf dem linken Donau-Ufer, Wieder-Vereinigung einiger früher zu Serbien gehörigen Districte mit demselben, Bezahlung einer Kriegs-Contribution von 10 Millionen Dukaten. Die Entschädigungssumme für russische Unterthanen wird in drei Raten bezahlt. Bis zur Bezahlung der ersten bleibt Adrianopel von den Russen besetzt, welche sich dann nach Burgas und an den Balkan und nach Bezahlung der zweiten über den Balkan nach Bulgarien und erst nach vollständiger Tilgung über die Donau in die Fürstenthümer Moldau und Wallachien zurückziehen, welche bis zur Entrichtung der Kriegs-Contribution, welche in jährlichen Raten und in 10 Jahren berichtigt seyn muß, besetzt bleiben.

O e s t e r r e i c h.

Die Linzer Zeitung vom 28. Sept. meldet: „Freitag, den 25ten d. M., ertheilten Se. Maj. vom frühesten Morgen bis 12 Uhr Mittags Privat-Audienzen. — Um 1 Uhr Mittags erfolgte die Ankunft Sr. Majestät

des Königs von Baiern, Höchstwelche von Böcklabruck, dem Orte der Zusammenkunft mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. Majestät dem Kaiser hier einen Besuch abstatteten. — Um 4 Uhr Nachmittag, nach aufgeborener Mittagstafel, zu welcher im strengen Familiencircle bloß die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Anton, Johann und Ludwig kaiserliche Hoheit, und Maximilian königliche Hoheit beigezogen waren, erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Böcklabruck. — Am 26. früh geruheten Se. Majestät neuerlich allgemeine Audienz zu ertheilen, und den Nachmittag zur Besichtigung des zu erweiternden Alumnat-Gebäudes, des hiesigen umzubauenden Schlachthauses, und des Tabak- und Siegelgefäß-Administrations-Gebäudes zu verwenden. — An diesem Tage, um 8 Uhr Abends erfolgte die glückliche Rückkunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Böcklabruck. — Nachmittag sind Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann von hier nach Wien abgereist. Sonntag, den 27. Vormittag, wohnten Ihre Majestäten dem heil. Messopfer in der ständischen Landhauskirche bei, und besichtigten dann die Erziehungshäuser der k. k. Infanterie-Regimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog von Baden, dann das Militär-Spital im Stockhofe. Nachmittag geruheten ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Anton, Ludwig und Maximilian und des allerhöchsten Hofstaates, den Volksgarten zu besuchen. — Der in großer Anzahl versammelten Volksmenge wurde bei dieser Gelegenheit das Glück zu Theil, Zeuge des ersten Wiedersehens beider Majestäten, und der eintzige Monate vom allerhöchsten Hoflager theils im Ischler Bade, theils auf einen Besuch bei Höchstführer erlauchten Mutter, Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Baiern, in Tegernsee abwesend gewese-

nen durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie zu seyn. — Diese überaus rührende Familien-Szene, gefeiert in der Mitte treuer Unterthanen, und begleitet von den in dem lautesten Zurufe ausgesprochenen Segenswünschen für den geliebten väterlichen Monarchen und sein ganzes Haus, wird den zugegen Gewesenen, deren Herzen hiedurch auf das innigste ergriffen waren, gewiß unvergeßlich bleiben."

Wien, vom 30. September. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags im erwünschtesten Wohlfeyn von Linz hier eingetroffen.

Deutschland.

Der Stadtmagistrat zu Bamberg hat unterm 18. September eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß die Untersuchungen und Vorarbeiten zur Verbindung der Donau mit dem Main (mittelfst der Flüsse Rednitz und Altmühl) durch die daselbst eingetrossene königl. Kanal-Commission nunmehr begonnen, und die Einwohner deshalb aufgesordert werden, die in der Gegend der Rednitz anzubringenden Zeichen und Pfähle möglichst zu schonen und zu deren Erhaltung mitzuwirken.

Frankreich.

Paris, vom 24. September. — Das Journal des Débats sagt: „Die Sache hat unfehlbar ihre Richtigkeit, daß es auch unter den Hofleuten eine, den Ministern abholden Parthei giebt, denn wie könnte wohl sonst die Gazette selbst sie anfeinden wollen, wenn sie sich dieser Tage über sie so ausdrückte: „Menschen, die mit den Gutthaten des Königs überhäuft sind, Menschen, deren ganze Existenz auf die Existenz der Monarchie begründet ist, Menschen, deren Stellung, nothwendig zwar zum Glanze der Monarchie, gleichwohl den Haupteinwand der Revolution wider die monarchische Regierungsform liefert, und die die Ursache von allen liberalen Angriffen auf die Staats-Budgets, auf die Dotationen sind, diese Menschen wissen es zu gut, daß das Königthum nie angetastet werden kann, ohne daß sie von der Stellung, die sie bei demselben bekleiden, gestürzt werden; wissen, daß ihnen kein anderer Glanz beizubohnet, als der, den sie von dem königlichen Glanze erborgen, daß sie nur durch des Königs Größe groß sind.“

Das Journal du Commerce findet es von dem Ministerium nicht sehr klug gehandelt, die Gazette so von den großen Betheilten des königl. Hauses sprechen zu lassen. „Die Vorstellung — bemerkt dieses Blatt — ist sehr hart und sehr vermissen, und der Hof in der Stellung, mit kräftigen Worten darauf antworten zu können. Die Ministerial-Budgette werde alle Jahre der Prüfung unterworfen, aber die Civiliste ist für eine ganze Regierung bestimmt. Die Minister müssen Rechnung ablegen, der Intendant des königl. Hauses

legt seine ab. Den parlamentarischen Stürmen unzugänglich, sieht das Oeil de boeuf ungestört den Schifferbüchen der Staatsmänner zu; der Hof, der so alt ist wie die Monarchie, wird auch so lange leben wie diese, und will man ihn damit schrecken, daß seine Existenz von dem Staats-Budget abhängt, und daß die Liberalen Feinde der Einkünfte, der Dotationen und aller, zum Glanze des Thrones nothwendigen Vergütungen seyen, so wird er antworten, daß es noch nie Minister gegeben hat, die so sehr wie die gegenwärtigen die Existenz der Hofleute aufs Spiel gesetzt haben, denn nie ist vorher so viel die Rede von Verwerfung des Budgets und Verweigerung der Steuern gewesen; die Hofleute haben ihre guten Gründe, in den Ministern die wahren Feinde der Monarchie zu erblicken. Ja, das Ministerium mache, was es wolle, es kann nicht hindern, daß der Geist der Zeit sich in Alles eindringe; hat er sich doch in die Departementärathe eingeschlichen und da sehen wir ihn nun einen Einfall in den Hof thun; der Hof hat auch seine äußerste Rechte, sein Centrum, ja sogar seine linke Seite. Der Moderantismus scheint gegenwärtig in demselben die Mehrheit zu haben, man will da keine von den heftigen Partheien mehr, die nur immer Alles wieder in Frage stellen, selbst die Steuerbewilligung; man mag gern annehmen, daß die Revolution geendigt ist, ja, daß sie ein gutes Ende genommen, indem sie Jedem an seinen Platz gestellt und die Aemter vom königl. Hause den Würdigen vermacht habe. Das Ministerium hat, indem es mit dem Hofe geschmolzt, ihn vermuthlich nur wider sich erbittert, und der Hof zählt viele Paiks, auch einige Deputirte.“

Der Courier français enthält Folgendes: „Die Inquisition, die das Ministerium über die öffentliche Meinung ausübt, wird nicht von den General-Procuratoren, Procuratoren, Friedensrichtern, Maires und Polizei-Beamten allein gehandhabt. Aus einer mittäglichen Provinz meldet man uns, daß Hr. von la Bourdonnaye an seine vertrauten Präfecten und Unter-Präfecten eine Reihefolge von Fragen über den Eifer der öffentlichen Beamten und deren Ergebenheit für die Monarchie gerichtet hat. Auch ist einer dieser Präfecten unlängst von dem Orts-Pfarrer mit der Bitte angegangen worden, ihm doch zu sagen, wie er sich zu verhalten habe, um ähnlichen Fragen von Seiten seines Bischofs zu genügen.“

Die Behauptung des eben erwähnten Blattes, daß die Jesuiten bald wieder nach Frankreich zurückkehren und ihre Seminarien eröffnen würden, giebt der Quotidienne zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Die Bildung des neuen Ministeriums hat der Revolution einen so harten Schlag versetzt, daß sie sich nach sechs Wochen nur mit Mühe davon erholen kann; daher kommt der Mangel an Besonnenheit, der sich in ihren

Handlungen und in ihren Blättern zeigt. Den ersten Tag schrieb sie, daß wir in Kurzem den Zehnten und die Lebens-Rechte wiederkehren sehen würden; zwei Tage später sprach sie von gewalthätigen Maaßregeln, Willkühr und Staatsstreichen. Da diese Probezuhungen kein Glück machten, so sollte uns eine Verwaltung mittelst Königlichcr Verordnungen, die Auflösung der Kammer, ungesetzliche Auflagen, und zuletzt die Verweigerung der Abgaben drohen. Als die Gerichte sich in diese letztere Sache mischten, dachte man an ein weniger gefährliches Mittel; man horchte an der Thüre des Minister-Cabinet's und alsbald verkündeten die Oppositions-Blätter, daß Zwiespalt im Ministerium herrsche. Europa erwartete das Resultat dieser Spaltung, und da die Minister demungeachtet einig blieben, so hieß es, daß sie alle abtreten wüßten. Allein auch diese Mystification dauerte nicht über acht Tage und es wurde nun nöthig, eine neue zu suchen. Die liberalen Blätter lassen daher jetzt die Jesuiten, von denen lange Zeit nicht die Rede mehr war, wieder erscheinen. Der Courier français ist das erste Blatt, welches diesen Scherz zum Besten giebt; er spricht von einer Correspondenz zwischen dem Minister des öffentlichen Unterrichts und dem Jesuiten-General, Pater Roothaan, von der Wiederkehr der Jesuiten nach Frankreich, von der Zurücknahme der Verordnungen vom 16. Juni. Diesem Gewebe von Abgeschmacktheiten mußte ein officieller Charakter gegeben werden, und man behauptete daher, daß zwei Commissarien an die Gränze geschickt worden wären, um die letzten Verhaltungs-Befehle des Ministers des Innern und des Pater Roothaan zu erwarten; diesem fügte man einen Brief des Herrn von Montbel hinzu, worin derselbe angeblich versichert, daß die Jesuiten zurückkehren würden, wenn das Ministerium keine revolutionaire Kammer mehr zu bekämpfen, und wenn diese das Budget bewilligt haben würde. Dieser Brief ist aber rein erfunden. Ein Minister würde zuverlässig in einem andern Style geschrieben und am wenigsten würde Pater Roothaan eine Copie jenes Briefes dem Courier français zugesertigt haben. Wir begreifen nicht, wie eine Parthei, die für gewandt und stark gelten will, nicht bessere Gründe für ihre Sache auffinden kann, als Unwahrsheiten, welche auch den Leichtgläubigsten kaum eine Woche lang täuschen können."

Als Antwort auf den Artikel des Moniteurs, worin derselbe das Gerücht von einem angeblichen Circular des Großsiegelbewahrers an die General-Procuratoren verlegt, theilen die hiesigen Zeitungen jetzt aus dem Journal de Rouen das nachstehende Schreiben des Procurators zu Couviers mit dem Bemerkung, daß das Original desselben sich in den Händen der Redaction dieses Blattes befindet: „Couviers, den 5. September 1829. Der Königl. Procurator an

die Polizeigerichts-Beamten des Bezirks. M. H. Ich erhalte so eben von dem General-Procurator am Königl. Gerichtshofe zu Rouen folgende Zuschrift: „Durch eine Depesche vom 1sten d. M. trägt der Großsiegelbewahrer mir auf, ihm am 1sten jeden Monats einen Bericht über den Zustand der öffentlichen Meynung in meinem Gerichts-Bezirk, so wie über die Versuche, die etwa gemacht werden möchten, um dieselbe irre zu leiten und Unruhen zu erregen, abzustatten. Der Minister bemerkt sehr richtig, daß, um die genauesten Aufschlüsse in dieser Hinsicht zu erlangen, die Herren Procuratoren mir dieselben leicht durch ihre zahlreichen Helfer's Helfer und durch ihre tägliche Verührung mit den Maîtres und Friedensrichtern verschaffen können. Der König, fügt Er. Exc. hinzu, will das Glück seines Volkes; seine Regierung beabsichtigt nichts als die Befolgung der Charte und die Vollziehung der Gesetze. Er rechnet auf unsere Treue und unseren Eifer in der Entdeckung strafbarer Umtriebe. Ich ersuche Sie daher durch einen genauen und umständlichen Bericht mich, was Ihren Bezirk betrifft, in den Stand zu setzen, den Wunsch des Großsiegelbewahrers gewissenhaft zu erfüllen. Bemerken Sie gefälligst, daß Sie mir eine solche Arbeit in den letzten vierzehn Tagen eines jeden Monats einzureichen haben werden.“ Sie ersuchen aus diesem Briefe, meine Herren, welche Verpflichtungen mir aufgelegt werden. Ohne Ihre Mitwirkung würde ich nur unvollständige Mittheilungen machen und Er. Excellenz von dem herrschenden Geiste in diesem Bezirke nicht unterrichten können. Es ist daher nothwendig, daß Sie offen zu mir reden und mich ohne Verzug von jedem etwanigen Versuche, die öffentliche Ruhe zu stören, in Kenntniß setzen. Empfangen Sie ic. Der Königl. Procurator! (gez.) Moisel, Substitut."

In Marseille ist ein kostbares Manuscript vorhanden, das in Briefform die Erzählung der Ereignisse in Versailles, von dem Tode Karls II., Königs von Spanien, bis zur Abreise Philipps, Herzogs von Anjou, und die ausführliche Beschreibung der Reise des letzteren enthält, als er, begleitet von seinen Brüdern, den Herzögen von Burgund und von Berry, nach Spanien ging, um von der Krone Besitz zu nehmen. Der Verfasser, ein Günstling der Frau von Maintenon, hatte den Auftrag, die Prinzen zu begleiten, um den Hof von allen Einzelheiten der Reise zu unterrichten, und hierdurch erhalten seine Briefe einen halbofficiellen Charakter.

Die furchtbare Giftmischerin, Francoise Trenque ist nunmehr zu Auch hinarichtet worden. Sie hat sich mit einer solchen Fassung benommen, eine solche Sanftmuth, stille Gesinnung, ja Frömmigkeit und unerschütterlichen Glauben gezeigt, daß sie eine wahrhaft psychologisches Räthsel ist. Sie äußerte,

als ihr ihr Urtheil bekannt gemacht wurde: „Ich habe es meinem Verteidiger schon heut Morgen an-
gesehen, daß er es wußte; der treffliche Mann hat
mir's aus Mitleiden verschwiegen. Ich werde ihm
Vorwürfe darüber machen.“ Als er erschien, sagte
sie: „Wie gut ist es von Ihnen gemeint, daß Sie mir
das verschwiegen haben, was mir so eben Herr Abbe
erzählt hat; aber ich habe Gott zwanzigmal gebeten,
er möge es doch bei meinem Urtheil lassen. Ich bin
zufrieden. Auch wissen Sie, daß mir Recht wieder-
fährt, wenn ich hingerichtet werde. Ja wenn man
mich in tausend Stücke schnitte, könnte ich doch nie
genug leiden, noch soviel als meine armen Eltern und
Geschwister. Die Unglücklichen! Ich habe sie so ge-
quält, daß sie gewiß in den Himmel kommen!“ Die
letzte Messe hörte Francoise mit Andacht; man sah sie
sogar einige Thränen vergießen, die ersten und einzigen
in der ganzen Zeit. Gegen die Geistlichen und andere
fromme Personen die der Messe beizuhnten, zeigte
sie sich sehr höflich und bescheiden, sie dankte ihnen für
ihre Theilnahme. Die ganze Zeit befehlte sie ihr un-
gegriffenes sanftes Lächeln bei, welches die Richter beim
Verhör oft so empört hatte. Die letzte Ankleidung,
dann als Vater- und Muttermörderin mußte sie barfuß
in einem schwarzen Hemde zum Richtplatz, nahm sie
selbst vor, und verhüllte sich auch selbst noch immer
lächelnd mit dem schwarzen Schleier. Der Bericht
schließt mit den Worten: Verstehet wer da kann die
Organisation dieses Mädchens. Ihre ansehnende
Reinheit und Unschuld, ihre Stete, durch das ganze
Leben hindurch bewiesene Sanftmuth, ihre höflichen,
ja seinen Sitten, ihre Frömmigkeit — und dabei dies
es entsetzlichste, fälteste aller Verbrechen — alles
dies verwirrt die Vorstellungen so, daß auch der Scharf-
sinnigste seine Schwäche in der Lösung dieser Räthsel
und Widersprüche eingestehen muß.

England.

London, vom 26ten September. — Der
Morning-Herald, ein sonst sehr unparteiisches
Blatt, enthält in einer seiner letzten Nummern einen
Artikel, worin er sich, in der Weise der Tory-Blätter,
mit Heftigkeit gegen das System eines freien Handels
erklärt. In Bezug darauf sagt der British Traveller:
„Ungemein leid thut es uns, daß der Herald auf
solche Weise sich äußert, denn er, der beim Publikum
einen großen Einfluß besitzt, kann der Sache mehr
Schaden zufügen, als alle ihre andern Gegner zu-
sammengenommen. Wir hoffen indessen, daß unser
achtbarer Colleague den Gegenstand noch etwas mehr
in Ueberlegung ziehen werde, ehe er sich entschließt,
das ganze Gewicht seines Charakters und seiner Ver-
breitung im Publikum dieser Seite der Frage zuzu-
wenden. — Was ist freier Handel? Wir ver-
muthen sehr stark, daß Viele von denen, die am laute-
sten davon sprechen, die Frage nicht beantworten kön-

nen. Könnten sie es aber, so würden wir sie nicht,
wie wir geneigt sind, es zu thun, des Unglücks der
Unwissenheit, sondern des Verbrechens der Täuschung,
und zwar einer egoistischen, grausamen und Unheil
bringenden Täuschung anklagen. — Freier Handel ist
nichts mehr und nichts weniger, als die Erleichterung
des Austausches von Bedürfnissen, der zwischen zweien
und mehreren Nationen statt findet — eine Erleichte-
rung, die dadurch bewirkt wird, daß die Beschränkun-
gen, die auf beiden Seiten existiren, beseitigt werden.
Wie dies dem Handel einer der beiden Nationen scha-
den, oder die Quantität des Geschäfts, das von einer
oder der andern gemacht wird, vermindern kann —
das sollen wir erst noch erfahren. Wir könnten mit
gleichem Rechte behaupten, daß ein Mensch, dessen
Arme und Beine theilweise gefesselt sind, thätiger seyn
und größere Uebungen vornehmen kann, als ein An-
derer, der nicht gebunden ist. — Ein anderer Ein-
wurf ist, daß sich der freie Handel nur auf einer Seite
befinde, daß England ausländische Güter frei zulasse,
unsere Güter aber von den Ausländern zurückgewie-
sen werden. Wir könnten dies mit Einem Schlags-
dadurch widerlegen, daß wir darthun, die meisten
Länder sind, seitdem Hr. Huskisson antrat, das Reci-
procitäts-System einzuführen, unserem Beispiele ge-
folgt, indem sie auch auf ihrer Seite die Beschränkun-
gen aufhoben; doch wir wollen das nicht, und zugeben,
es sey so; aber was geht daraus hervor? Wie sie un-
sere Producte nicht nehmen wollen, nun, so können
wir auch ihre nicht gebrauchen, und die Erleichterun-
gen, die wir ihnen angeboten haben, fallen dann von
selbst fort. Zwei oder mehrere Nationen können un-
möglich ihren Handel vermehren, ohne daß zugleich
die Frage nach den gegenseitigen Bedürfnissen ver-
mehrt werde. Die eine kann nicht ausführen ohne
Einfuhr, und die andere nicht einführen ohne Ausfuhr,
weil sonst alles Geld, das Gold und Silber, welches
nur das Medium des Austausches ist, aus dem einen
Lande fort und in das andere ganz und gar übergehen
würde. Wird nun wohl Jemand behaupten wollen,
daß dies der Fall mit England sey, seitdem hier theil-
weise das System des Herrn Huskisson eingeführt
wurde, wiewohl doch die Wiedereinfuhr des baaren
Circulations-Mediums an sich ein solches Resultat
leicht herbeiführen konnte? Daß dies aber nicht der
Fall sey, beweist uns der Stand der Wechsel-Course
mehr als hinlänglich.

Zu der Proclamation des Generals Santa-Ana *)
macht die Times folgende Bemerkungen: „In der
gegenwärtigen Krisis der Mexikanischen Angelegen-
heiten wird man dieses Actenstück mit großem In-
teresse lesen, und zwar nicht sowohl wegen seiner vor-
züglichen Abfassung, als wegen des Verfassers.
Denn General Santa-Ana ist erstlich ein Mann von

*) Wir theilen sie heute unter der Rubrik „Neu-Südame-
rikanische Staaten“ vollständig mit.

Talenten, der sich bei den Ereignissen, welche die letzte Veränderung in Mexiko und das gegenwärtig bestehende System herbeiführten, ungemein auszeichnete; jeder Ausdruck seiner Gesinnungen ist daher wahrscheinlich einen Einfluß auf einen großen Theil seiner Landsleute; zweitens aber ist der General oft, wie wohl vielleicht ohne Grund, der Pläne gegen die Unabhängigkeit seines Landes, und zwar aus Motiven des Ehrgeizes, oder Absichten auf persönliche Beförderung, welche zuerst durch die Wiederherstellung der Spanischen Macht in Erfüllung gebracht werden konnten, beschuldigt worden. Wenn nun im Worte die Gesinnung, oder in militärischen Anführern in Redlichkeit sich ausspricht, so muß jetzt aller in diesem Punkte vorhandene Argwohn gegen Santa-Ana verschwinden. Die Havana-Expedition dürfte, wenn ein solcher General ihr widersteht, dasselbe Schicksal treffen, welches alle früheren Versuche Spaniens, seine Colonien wieder zu unterjochen, bisher noch betroffen hat."

Herr Chabert, der mehrmals bereits erwähnte Phosphorescer, der, wegen der wunderbaren Operationen, die er zugleich im glühenden Ofen macht, hier gewöhnlich der „Feuer-König“ genannt wird, hat besonders dadurch noch mehr Berühmtheit erlangt, daß mehrere Zeitungen seine ungeheuern Gift- und Feuer-Proben für bloßes Blendwerk ausgaben, daß man auf eine natürliche Weise zu erklären suchte. Ein Herr J. Smith ging sogar so weit, in den Zeitungen eine Herausforderung abdrucken zu lassen, in der er sich anheischig machte ebenfalls Phosphor zu essen und in den glühenden Ofen zu steigen, wenn der Feuer-König in seiner Gegenwart den Phosphor, welchen er selbst mitbringen werde, verschlucken und unter seiner Aufsicht in den Ofen steigen wolle. Die Herausforderung war zugleich von einer Wette begleitet, die 50 Pf. Sterl. betrug. Der Feuer-König nahm sowohl die Herausforderung, als die Wette an. Ort und Zeit wurden in den Zeitungen festgesetzt und am bestimmten Tage erschien in der Argvill-Rooms, außer dem Herrn Smith, auch ein sehr gewähltes, aus vielen Gelehrten und Ärzten bestehendes Publikum. Herr Smith sagte selbst, daß er nur im Auftrage mehrerer Gelehrten, welche die Summe zur Wette sammengeschossen, aufträte. Der Feuer-König erbat sich den mitgebrachten Phosphor, welchen die anwesenden Gelehrten als den stärksten erkannten, den es giebt; er kniete nieder, ließ sich die Hände festhalten, und verschluckte so, daß sich jeder davon überzeugen konnte, 20 Gran, denen, damit nichts im Munde bleibe, mehrere Glas Wasser nachgegossen wurden. Herr Smith erbatte, besonders als ihm nun die Aufforderung gemacht wurde, es nachzutun; umsonst bot ihm der Feuer-König sein Präservativ an, das ihn vor jedem Nachtheil sichern werde — Herr Smith verließ sich auf Frau und Kinder, die es ihm nicht dan-

ken würden, wenn er, der Wissenschaft zu Liebe, einer solchen Gefahr sich unterziehen würde, ohne sie zu bestehen. Die Wette war verloren, besonders als der Feuer-König auch in glühenden Ofen gestiegen war, in welchem das Thermometer nicht weniger als 600 Grad (Fahrenheit) Hitze zeigte. Mehrere Ärzte baten Herrn Chabert, das von ihm verschluckte Gift durch die Magen-Pumpe wieder herausnehmen und untersuchen zu dürfen; er erklärte sich auch dazu bereitwillig, jedoch machte er die Bedingung, daß man nicht auch das zum Vorschein kommende Gegengift untersuchen dürfe, weil sonst jeder Apotheker-Bursche im Stande seyn würde, es nachzumachen.

R u ß l a n d.

(Priv.-Nachr.) Odeffa, vom 21. Septbr. — Endlich, Dank sey Gott und den weisen Maßregeln unsern Gouverneurs Grafen Woronzoff, können wir mit Zuversicht hoffen, von der Pest befreit zu seyn. Seit mehreren Tagen zeigt sich nicht der mindeste Verdacht mehr, und gestern wurde die Sperre aufgehoben.

Heute wurde unter dem Donner der Kanonen die freudige Nachricht publicirt, daß der Friede geschlossen sey; der Jubel, den diese ersehnte Nachricht unter allen Klassen des Volks erzeugte, ist unbeschreiblich; Alles war im Augenblicke neu belebt, Handel und Wandel erhielten neuen Schwung, alle Ausfuhrartikel erhielten beinahe doppelten Werth und der Preis des Getreides ging von 8 und 9 bis auf 13 Rubel für den Eschetwert hinauf. — Möchte doch auch das übrige Europa die Freude über diesen Frieden, der unserem Kaiser zum schönsten Ruhm, seinem Lande zur Wohlfahrt und der ganzen Christenheit zur Ehre gereicht, mit uns theilen.

T ü r k e i.

(Priv.-Nachr.) Serez, vom 17. September. — In den letzten Tagen kam hier die schon seit geraumer Zeit herrschende allgemeine Unzufriedenheit, welche sich mit jeder Nachricht von der Uebermacht der Russen vermehrte, zum Ausbruch. — Abtig-Bei, Bruder des bei der Eroberung von Varna in russische Gefangenschaft gerathenen Zulf-Pascha und Haupt der Unruhigen, setzte, nachdem er sich der Stadt versichert hatte, den vom Sultan eingesetzten Gouverneur von Serez ab, und trat selbst an seine Stelle. — Aehnliche Nachrichten sind von Drama eingegangen und man zweifelt nicht, daß, wenn die Russen in unsere Nähe kommen, sich die Stadt ihnen augenblicklich unterwerfen und um ihren Schutz bitten wird.

G r i e c h e n l a n d.

Nachrichten aus Megina vom 1. September zufolge war der Präsident Graf Capodistrias noch auf der Rückreise über Spezzia und Poros begriffen; der russische Vice-Admiral Graf Heiden lag mit dem

größten Theile seiner Escadre zu Vorost. — Am 31. August war eine bedeutende Geldsumme von Aegina, unter Begleitung des Grafen Augustin Caspodistrias, nach dem Festlande abgegangen, um an die Truppen in Ost-Griechenland, die wegen Nicht-Bezahlung ihres seit längerer Zeit rückständigen Soldes im Aufstande begriffen waren, vertheilt zu werden.

Neusüdamerikanische Staaten.

Folgendes ist, nach Englischen Blättern, die Proclamation, welche der General-Gouverneur und Oberbefehlshaber des Staates Vera-Cruz, General Santa-Anna, unterm 20. Juli erlassen hat: „Mitbürger! Als nach zahlreichen und schrecklichen Convulsionen unser politischer Horizont sich aufzuklären begann, und uns dauernde Ruhe und Wohlfahrt hoffen ließ, da war es natürlich, daß, erschöpft von langen Leiden, unsere Herzen empfänglich waren für den tröstenden Gedanken, im Schooße unserer Familien zu leben, und die unschätzbaren Güter, mit denen der große Schöpfer aller Dinge uns überhäuft hat, im Frieden zu genießen. Doch wie eltel sind alle Pläne, die sich der Mensch für die Zukunft macht! Während wir uns diesen Hoffnungen überließen, haben unsere unversöhnlichen Feinde, eifersüchtig auf unsere Wohlfahrt, neidisch auf den Ruhm der Republik — geträumt in ihren Hoffnungen, uns durch Ränke zu regieren, oder uns durch innerlichen Zwist in neue Schwierigkeiten zu verwickeln — und endlich fürchtend, daß die Feststellung eines bewundernswürdigen Systems das gänzliche und schnelle Zusammensinken ihrer zerbrechlichen Throne, Denkmale ihrer Unterdrückung und unserer Schmach, nach sich ziehen würde — treuloser Weise die Sklaverei dieses schönen Landes beschlossen; sie haben die letzten Kräfte ihrer sinkenden Macht angewendet, und nähern sich unserer Küste in der chimärischen Absicht, uns wieder zu erobern.“ „Zweifelt nicht, meine Mitbürger, die Sprache der reinsten Wahrheit ertönt von meinen Lippen. Sie verbirgt keine verächtliche List, wie sie sich häufig ein, vielleicht mit unsern Feinden einverständlicher Minister erlaubte, um Euch aus Zweifeln zu geröbnen, damit Ihr zu einer Zeit, wo Ihr am wachsamsten seyn solltet, unvorbereitet überrascht würdet. Die Berichte, die mir, und die auf verschiedenen Wegen der Ober-Verwaltung zugekommen sind, so wie die, welche mehrere achtbare Privatpersonen empfangen, sind zuverlässig und unterliegen keinem Zweifel. Sie verkünden, daß des Feindes Avantgarde, die jetzt schon den Ocean durchschneidet, 4000 Mann stark ist, und unter dem Befehl des fetten und blutdürstigen Barradas steht, der jetzt Brigade-General in der Spanischen Armee ist, und den Angriff auf uns beginnen soll; daß die eigentliche Haupt-Expedition, — wie einige wissen wollen, von einer fremden Macht unterstützt — unter Befehl des Infanten

Don Francisco de Paula, von Spanien abgesegelt und sich mit den bereits in Havana befindlichen Truppen vereinigen soll, um bei dem feindlichen Angriff mit Nachdruck mitzuwirken, und unsere Küsten unter das eiserne Joch dieser barbarischen Tyrannen zu beugen. Doch wie sehr täuschen sie sich, meine Freunde! Sie glauben unter uns so niedrige Menschen zu finden, die mit Freuden ihre boshaften Pläne unterstützen werden. Sie rechnen auf eine Parthei, die nur in ihrem thörichten Gehirn besteht, und halten sich in ihrer Thorheit überzeugt, daß, sobald sie sich nur an unsere Küsten zeigen würden, Tausende von Mexikanern sich beeilen werden, ihre Reihen zu vermehren, ihnen zu helfen, einen Schreckens-Thron zu errichten, und sich in dem unschuldigen Blute ihrer Brüder zu baden, um hernach die Fesseln zu schleppen, die seit neun Jahren für uns geschmiedet wurden. Thoren! Fürchtet den Augenblick der Enttäuschung! Die Mexikaner sind nicht dazu geeignet, Euren ohnmächtigen und Machiavellistischen Versuchen zu unterliegen! Der Kampf zwischen Sklaven und freien Männern kann nicht lange zweifelhaft bleiben. Unser wird der Sieg, oder wir sterben in Vertheidigung unserer Rechte. Ja, ich schwöre es. Ich baue aber auf Euren festen Entschluß und auf Eure Vaterlandsliebe, und darauf, daß Ihr Alle mit auf den heiligen Zweck hinarbeiten werdet, den ich vor Augen habe, daß Ihr bereitwillig der rechtmäßigen Regierung, die an unserer Spitze steht, Folge leisten und unverzüglich Eure Waffen in Bereitschaft setzen werdet, um sie in die verrätherische Brust Derer zu graben, die in diesem Augenblick bel dem Gedanken, sich an uns zu rächen, vor Freude zittern, und unsäglich sind, für etwas Anderes Sinn zu haben, als für Sklaverei, Blutvergießen, Verwüstung und Tod. Alle, die nur an sich denken und gleichgültig bleiben, sind keine Mexikaner; sie sind des Namens unwürth, und verdienen es nicht, zur großen Anahuacan-Familie zu gehören. Solchergestalt habe ich Euch eine kurze Schilderung der Feinde gemacht, die Ihr bekämpfen sollt — Ihr kennt sie aber schon recht gut. Noch rauchen unsere Felder von dem Blute unserer Väter, unserer Verwandten, unserer Freunde. Was sage ich? Das von ihnen so häufig vergossene Blut deutet uns an, was wir zu erwarten haben. Wollt Ihr Sklaven seyn? Wollt Ihr den Namen Mexikaner verlieren, und in Schimpf und Schande leben? Nun so vereinigt Euch mit ihnen. Wollt Ihr aber Eure Freiheit befestigen, wollt Ihr glücklich seyn und die Würde freier Männer behaupten? Dann thut Eure Pflicht. Der Ruhm oder Tod sucht, folge meinen Schritten. Die Vorhut ist mir anvertraut, und von dieser Minute an bin ich zum Kampf bereit. Meine Seele empört sich gegen die Qual, die man uns zubereitet, und lieber will ich nur einen einzigen Tag als ein vöthig freier Mann in Armuth leben, als ein ganzes Menschenalter hindurch in

Glück und Ueberfluß unter der Herrschaft eines Tyrannen. Das ist mein Bekenntniß — das ist mein letzter und unwiderruflicher Beschluß. Kann es einen Mexikaner geben, der anders denkt? Nein: solche Erniedrigung kann in keiner Mexikanischen Brust wohnen. „Verbrüderung, Freiheit, Unabhängigkeit oder Tod“ ist unsere Lösung: und wer den Versuch wagen sollte, uns diese Wohlthaten des Himmels zu entreißen, finde den Tod auf den Spigen unserer Schwerdter. Ehrwürdige Manen Hidalgo's, Allende's und Morelos! Von euch ertönte zuerst das Fildgeschrei: „Freiheit oder Tod“ in die Ohren der Mexikaner. „Freiheit oder Tod“ rufen eure Brüder euch nach, und sind entschlossen, das Eine zu erkämpfen oder das Andere zu erleiden. Dieser herrliche Ruf spricht das Gefühl von ganz Nord-Amerika aus. Eure barbarischen Feinde wollen Euch den Tod geben und die Freiheit rauben; es soll ihnen aber nicht gelingen. Wenn Ihr aus Großmuth noch nicht genugsam gerächt syd, so sollt Ihr jetzt, da sie uns in die Hände gerathen, zufrieden gestellt werden. Tod und Vernichtung werde denen, die mit bewaffneter Hand unsere Küsten betreten, und die Welt, erstaunt über die Thaten freier Männer, wird genöthigt seyn, das Andenken unserer ersten Märtyrer zu segnen. Meine Freunde! Laßt den Tyrannen zittern, indem er uns vereint und bereit sieht, für unsere geheiligten Rechte zu sterben, und in unseren Händen sein Vernichtungs-Decret erblickt. Mit einem Wort, beweiset es ihm, daß, wenn ein Volk einmal seine Fesseln zerbrochen hat, der Versuch, sie ihm wieder anlegen zu wollen, ein wahrer Unsinn ist.“

„Tlalapa, den 20. Juli.“

Antonio Lopez de Santa-Anna.“

Nord-Amerikanischen Blättern vom 29. August zufolge hatte die Mexikanische Regierung dem Befehlshaber von Tampico aufgetragen, alle nöthigen Maaßregeln zu treffen, sobald sich die feindliche Flotte zeigen würde; 10,000 Mann sollten Tampico, 8000 Mann Campeche und eine verhältnißmäßige Zahl von Mannschaften die an der Küste liegenden Plätze besetzen. Auch hatte die Mexikanische Regierung den Beschluß gefaßt, von den aus dem Innern zu beziehenden Geldern einen Vorschuß von 10 Millionen Piastern zu nehmen, die zur Bekleidung und zur Besoldung der Armee verwendet werden sollen. Am Schluß des Feldzuges sollte über diese außerordentliche Maaßregel Rechnung abgelegt werden. — Die auf dem „Bingham“ in New-Orleans angekommenen und gelandeten Spanischen Truppen bilden das zweite Kron-Bataillon, das größtentheils aus noch jungen Leuten besteht.

Nachrichten zufolge, welche die neuesten englischen Blätter enthalten, hat der Columbische Präfect des Departements Cartagena unterm 15. Juli dem Landeshauptmann des Cantons berichtet, daß durch das letzte Packetboot aus Chagres folgende Nachrichten eingegangen: „Der Capitain der Chilianischen Brigg

„Napol-on“, die in Panama am 23. Junt aus Païta und Guayaquil ankam, von wo sie am 9ten absegelt war, sagt aus, daß der Peruanische General Micochea sehr niedergeschlagen gewesen, weil ihm seine Operationen mißlungen. Als die Brigg am 27. Mai Païta verließ, war große Mißbilligung zwischen den Generalen Gamarra und Lamar, die sich in Piura aufhielten; der Erstere wollte die Kapitulation von Tarqui besetzt wissen, weil sie in aller Form abgeschlossen worden, der Andere behauptete, die Columbier hätten neue Ungerechtigkeiten gegen Peru begangen. Zwei Tage, nachdem die Brigg Guayaquil verlassen, und als sie in Piura ankerte kam die Corvette „Pinchincha“ mit der Nachricht, Gamarra sey wider Lamar aufgestanden, habe ihn abgesetzt, und wolle ihn nach Chili verbannen. Als die peruanische Regierung nach Valparaiso gesandt, um dort die engl. Fregatte „Doris“ zu kaufen, sey diese schon abgefacelt und in ein Blockschiff verwandelt gewesen. Der Capitain bestätigt auch die Nachricht von dem Ausliegen der „Prueba“.

M i s c e l l e n.

Man schreibt aus Berlin: „Die glückliche Rückkehr des Preuß. Handelschiffs Prinzessin Louise von seiner Fahrt nach China, ein in mancher Hinsicht für uns merkwürdiges Ereigniß, ist es insbesondere auch für die Bewohner dieser Residenz, durch die bedeutende Anzahl interessanter Gegenstände aus dem Gebiete der Natur, Industrie, ja auch Kunst, die dieses Fahrzeug mitgebracht hat. Dieselben sind in einigen Zimmern des Seehandlungsgebäudes geordnet aufgestellt. In dem erstern bemerken wir besonders eine große Anzahl von Insecten, Conchylien, Geräthschaften und Kleidungsstücken asiatischer Völker, vorzüglich der Bewohner Indiens. Besonders auffallen werden unter diesen Gegenständen ein Exemplar der sogenannten Riesenschildkröte, eine indische aus Rinden geflochtene Hängematte und mehrere eigenthümlich gefertigte Kleidungsstücke. Das zweite schon reichet ausgestattete Zimmer enthält Kleidungsstücke vieler fremden Völker in größerer Mannigfaltigkeit; eine besonders schöne Sammlung von Conchylien zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich; neben derselben findet sich eine Auswahl seltener Mineralien. In wohlgeordneter Gruppierung treffen wir auf eine Menge der verschiedenartigsten Waffen asiatischer Völkerstämme, insbesondere der Inselbewohner. Unter den Kleidungsstücken werden wir manche finden, deren Stoff den Europäern auffallend seyn muß, so z. B. das aus den Eingeweiden des weißen Bären gefertigte Gewand, welches, da es aus einem unsern Blasenbäuten ähnlichen Stoffe besteht, luft- und wasserdicht ist. Eine otahitische Trommel zeigt, wie auch eine andere Geräthschaften aus dieser Gegend, daß man daselbst in

der Industrie noch nicht weit gekommen ist; die Arbeiten sind (falls sich nicht eigenthümliche Fertigkeiten der Einwohner daran entwickeln) äußerst unbeholfen. Das dritte Zimmer endlich enthält vorzugsweise Gegenstände der Industrie, und in der That einer sehr ausgebildeten Industrie. Man könnte dieselben sehr leicht für eine Sammlung europäischer künstlichen Geräthschaften und Luxusartikel halten, denen nur die eigensinnige Mode die von den unsrigen abweichenden Formen und Stoffe geliehen habe. Wir müssen auf das Geschick, das sich in den gewirkten chinesischen Teppichen zeigt, aufmerksam machen; wir werden mit Freuden die eleganten Elche und Kästchen in verschiedenen Holzarten, lackirt und vergoldet, betrachten; ja mit Verwunderung und Erstaunen müssen wir bei den außerordentlich kunstreichen Arbeiten in Elfenbein verweilen. Von diesen machen wir nur ein Schachspiel namhaft, das an Geschmack, Zierlichkeit der Arbeit und reicher Eleganz vollkommen mit europäischen Kunstwerken ähnlicher Art wetteifern kann. Und doch findet es noch viele Gegenstände seines Gleichen, besonders elegante Kästchen, ja die es zum Theil noch übertreffen; die große Menge indeß läßt eine nähere Bezeichnung nicht zu. Nächstdem weilen wir mit Freuden bei den indischen Seidenstoffen, die sich, wenn gleich ein etwas ungebildeter, am Bunten und Grotesken sich ergößender Geschmack darin sichtbar wird, doch durch die Schönheit des Gewebes und die ungemaine Pracht der Farben auszeichnen. Von der Art ist z. B. das Staatskleid einer Mandarinenfrau. Ungemein zierliche, und was hier auffallender ist, sehr einfache Korbgeflechte (von denen wir jedoch auch früher schon ähnliche hier gesehen haben) müssen unser Wohlgefallen, besonders aber das der Damen erregen, die überhaupt für ihre Reizung hier eine belehrende Unterhaltung finden werden. Ein vollständiges sehr schönes chinesisches Porzellan-Service muß man gewiß auch unter die Gegenstände rechnen, welche Frauen gern betrachten. Eine Bedeutung für die Geschichte der Kunst haben die ausgelegten indischen Mäntel in Del; auch für den Antiquar findet sich manches Merkwürdige und Sehenwerthe in dieser Sammlung. Endlich müssen wir noch einer mehr historischen Curiosität mit erwähnen. Unter den mancherlei Gewändern und Trachten fremder Völkerschaften, sehen wir nämlich auch einen Kriegsmantel des Königs der Sandwischsinseln (Tamca-ma?). Die rothen und gelben Federn, aus denen er verfertigt ist, sind ein Regal der Krone; der Mantel hat aber auch noch besondern Werth dadurch, daß ihn ein berühmter Vorfahr des jetzigen Königs in vielen Schlachten, durch die er sich die Herrschaft über die Inseln errang, getragen hat.

Das Museum der Universität Leyden hat durch den Erwerb der herrlichen Sammlung, die der schwedische Consul Anastasy in Aegypten zusammengebracht, und welche die holländische Regierung voriges Jahr für 230,000 Fres. in Livorno angekauft, eine große und schöne Bereicherung erhalten. Es besitzt gegenwärtig 145 ägyptische Leichenrituale, worunter eines in hieratischen Schriftzügen von 57 Fuß Länge, vermutlich das längste nächst dem in Turin, das eine Länge von 66 Fuß hat. Die Arbeit ist vortrefflich. Ein anderes in hieroglyphischen Schriftzügen, das 40 Fuß in der Länge mißt, enthält kolorirte Gestalten von außerordentlicher Größe und Ausdruck. Die Beerdigungs-Szene ist ins Einzelne dargestellt, und der Papyrus wird von der linken nach der rechten Seite gelesen. Die übrigen sind 15 bis 35 Fuß lang. Man bemerkt darunter 23 griechische Papyrus und drei in zwei Sprachen. Von diesen letzteren enthält einer die Uebersetzung demotischer Wörter ins Griechische, so daß er ein genaues und vollständiges demotisches Alphabet Aegyptens darstellt, wie solches im 2ten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung im Gebrauche gewesen. Der ägyptische Theil des Museums ist reicher als das Londoner ausgestaltet. Nächstdem besitzt das Museum eine sehr reiche Sammlung etruskischer Alterthümer, punische Vasreliefe und eine Sammlung indischer Statuen, worunter mehrere von großer Schönheit. Der Professor der Archäologie, Hr. Neuvens, der über diese Reichthümer der Kunst die Aussicht hat, arbeitet an einem Werke, worin von den ägyptischen und griechischen Papyrus dieses Museums, genaue Zeichnungen gegeben werden sollen.

Als einzelnes Beispiel von dem großen Schaden, den Wasserfluthen in Norwegen angerichtet, mag es dienen, daß ein einziger Eigenthümer, Herr Gunber Juel auf Foss, im Kirchspiel Sande, am 11. Sept. an fortgerissenen Mühlen, Brücken und andern Gebäuden einen Verlust von wenigstens 5000 Species erlitten.

Ein Edinburger Chemist hat die Entdeckung gemacht, aus Wanzen, diese Geißel so vieler Häuser, ein wohlriechendes Wasser zu bereiten, das Alles übertrifft, was seitdem der Art fabricirt worden ist. Hier das Verfahren dabel: „Man wirft diese Insekten in eine Delpresse und der daraus fließende Saft wird mit andern Ingredienzen vermischt, die der Essenser vorläufig verschweigt. Dann erfolgt die Destillation dieser Mixture und dieselbe ergiebt das oben besprochene herrliche Wohlgeruchswasser. Wer hätte je gedacht, daß dieses Insekt, zu deren Vernichtung früher so viele Mittel ohne besondern Erfolg angewendet wurden, am Ende auf der Toilette der Damen figuriren würde?“

Beilage zu No. 236. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.
Vom 8. October 1829.

M i s c e l l e n.

Der Capitän Calosso, ein Neapolitaner, Günstling des Sultans Mahmud, war als Theilnehmer der Revolution von 1821 in Neapel proscribirt, und hatte eine Zuflucht in Constantinopel gesucht, wo er großen Mangel litt. Indes glaubte er seinen Epauketten nichts zu vergeben, wenn er Arbeit suche. Er gerieth einem Manne in die Hände, welcher die seltsame Speculation unternommen hatte, eine Brauerei zu errichten und die Tüſken ans Biertrinken zu gewöhnen. Das Unternehmen schlug indes fehl und Calosso, ohne Verdienst und Mittel, war in äußerster Verlegenheit, als ein Zufall ihm die Gunst des Sultans verschaffte. Er bändigte ein Pferd an welchem die Geschicklichkeit aller Stallmeister des Großherren gescheitert war; Mahmud wählte ihn zum Stallmeister und Lehrer seiner Kavallerie. (Leipziger Ztg.)

Herr Karl Heine, gegenwärtig Oberst in Diensten der Republik vom Rio de la Plata, und vormals Escadronchef in Königl. französischen Diensten, der sich als Agent jener Republik seit 9 Monaten in Deutschland aufhielt, geht in einigen Tagen über England nach Buenos Ayres zurück. Derselbe wird seiner Regierung ein Kolonisationsprojekt vorlegen, das sich vor andern ähnlichen Projekten dadurch auszeichnet, daß die Uebersiedelung auf Kosten einer zu dem Ende gebildeten Gesellschaft bewirkt werden soll, die Auswanderung aber nur unter ausdrücklicher Genehmigung derjenigen Regierung statt findet, deren angestammte Unterthanen die Colonisten sind. Diese, in ihrer neuen Heimat angelangt, wo sie, nach Befund der Umstände, Städte und Dörfer erbauen werden, erhalten unentgeltlich Ländereien und Vieh, und entsrichten dafür während der ersten auf einander folgenden zwanzig Jahre eine kleine Abgabe, deren Betrag jener Gesellschaft zu Gute kommt, um derselben das auf die Uebersiedelung verwendete Kapital nebst Zinsen allmählig zu erstatten. Die Regierung der Banda Oriental, deren Gebiet auf einem Flächenraum, der so groß als der des Königreichs Frankreich ist, kaum 50 000 Einwohner enthält, hat sich schon bereit erklärt, die zur Aufnahme der Uebersiedler benötigten Ländereien an die Gesellschaft zu überweisen.

In dem Marktflecken Ruß, in Pitzhauen, hat der dortige Pfarrer am 31. August eine Melone abgenommen und in Gegenwart mehrerer Herren gewogen. Sie hatte 35½ Zoll rheinl. im Umfange, 13½ Zoll Höhe und 11½ Zoll Durchmesser, und wog 26 Pfund 30 Loth, folglich 11 Pfund 10 Loth mehr, als eine kürzlich in einem Garten bei Eberstow in England gezogene. Uebrigens fanden sie sie Alle, die davon gekostet haben, recht wohlschmeckend.

T o d e s - A n z e i g e n.

Heute Morgen um 9½ Uhr, vollendete für dieses Leben, an Alterschwäche und Lungenlähmung, nahe am Ziele seines 81sten Jahres, unser theurer Onkel, Christian Abraham Rosenberg, Doctor der Medicin und Chirurgie, und Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse. Jedem, der mit uns seine ausgezeichneten Kenntnisse, Berufsstreue und frommen edlen Character und Lebensweise kannte, wird der Verewigte unversehlich seyn. Breslau den 7. October 1829.

Die Hinterlassenen, Nefte und Nichte des Verstorbenen.

Am 3. October früh um halb 5 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben, am Nervenschlage, der Königl. Preuß. Hauptmann a. D., Heinrich August Joseph von Brizke, in einem Alter von 65 Jahren 9 Monaten. Unversehlich wird mir mein stets theurer Gatte, und meinen Kindern ihr zärtlich liebender Vater seyn. Mit der Bitte um stille Theilnahme, zeigen dies entfernten Freunden und Verwandten an.

Liebau den 4. October 1829.

Beate v. Brizke, geb. v. Schwarzenfeld, als hinterlassene Gattin.

Joseph v. Brizke, Ober-Landes-Gerichts-Auskultator, als
Charlotte Freylin v. Brandenstein, } Kinder.
geb. v. Brizke,

Emma v. Brizke,
Ferdinand Freiherr v. Brandenstein, als
Schwiegersonn.

Antonia Freylin v. Brandenstein, als Stief-
Enkeltochter.

Am 4. October entschlief nach erfolgter Entbindung ganz unerwartet meine vielgeliebte Julie geb. Schmidt im 30sten Jahre ihres Alters. Im Leben war sie der würdigste Gegenstand der Freude, daher ihr Tod den tiefsten Schmerz aufregt, den Theilnahme und Trostgründe wohl lindern aber niemals heilen können.

Erachtenberg den 5. October 1829.

John, Fürstl. Cammeral-Amts-Secretair, als Gatte.

Schmidt, Chirurgus, als Vater.

Philippine Schmidt, als Schwester.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Freitag den 9ten: Armuth und Edelsinn. —
Concert.

Sonnabend den 10ten: Das Sonntagskind.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Apel, G., Vierzig Vorlegeblätter für den
Elementarunterricht im Zeichnen. 1stes Hft. Mag-
deburg. in Umschlag. 10 Sgr.

Geburts- und Weihnachts-Freude,
oder 1001 bunte Bilder zum Nutzen und Vergnü-
gen für gute Kinder. 8. Leipzig. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Grosz, Dr. G. W., Die homöopathische
Heilkunst und ihr Verhältniß zum Staate. gr. 8.
Leipzig. br. 23 Sgr.

Heidelberg, Orpheus und Eurydice. Ein
episches Gedicht in 12 Gesängen. 2 Theile. 8.
Braunschweig. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Jrwing, W., Die Eroberung von Granad-
ba. Aus dem Englischen von G. Sellen. 3 Bde.
8. Leipzig. 4 Rthlr.

Müller, A., Lexikon des Kirchenrechts und
der römisch-katholischen Liturgie; in Beziehung auf
Ersteres, mit steter Rücksicht auf die neuesten Con-
cordate, päpstlichen Umschreibungs-Bullen und die
besondern Verhältnisse der katholischen Kirche in
den verschiedenen deutschen Staaten. In 4 Bdn.
1r Bd. A — C. gr. 8. Würzburg. 1 Rthl. 23 Sgr.

Rümpker, S., Vier Farben, oder die deut-
schen Spielfarten. Herausgeg. von C. Her-
loßsohn. 2te verm. u. verb. Auflage mit 1 Kofr.
8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der aus-
getretene Rantonist Schmiedegeselle Joseph Tilk,
welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß ent-
fernt, und seither bei den Ranton-Revisionen nicht
gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die
Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist
zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin
auf den 17ten December c. Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Graf
von Poninsky, im Partheizimmer des Ober-
Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe
hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in die-
sem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal
schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß
er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienste zu ent-
ziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegen-
wärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden
Vermögens erkannt werden.

Breslau den 1sten September 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der
ausgetretene Rantonist Franz Jgnaz Gebauer aus
Obersdorf im Frankenstein'schen Kreise, welcher sich
aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und
seit dem Jahre 1796 bei den Ranton-Revisionen nicht

gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die
Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist
zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin
auf den 18ten December c. J. Vormittags um 10 Uhr
vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Grafen
von Poninsky, im Partheizimmer des Ober-Landes-
Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch
vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine
nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich mel-
den: so wird angenommen werden, daß er ausgetre-
ten sey, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und
auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen,
als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens
erkannt werden. Breslau den 1. September 1829.
Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der
Müllergeselle Amantus Joseph Zacharias Grodlich,
welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß ent-
fernt, und seit dem Jahre 1807 bei den Ranton-
Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen
12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch
aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung
hierüber ein Termin auf den 18ten December c. J.
Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-
Referendar Herrn Grafen von Poninsky, im
Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts anbe-
raumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen
wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht er-
scheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so
wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey,
um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und auf
Confiscation seines gesammten gegenwärtigen als
auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt
werden. Breslau den 1sten September 1829.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 9ten Juny
1829 zu Frankenthal verstorbenen Gutsbesizers Fried-
rich Wolfgang Schaubert, wird hierdurch die be-
vorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt ge-
macht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen
drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit
nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Landrechts an
jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erb-
theils werden verwiesen werden.

Breslau den 19ten September 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Substitutions = Patent.

Auf den Antrag der verwittweten Bresler, geb.
Fabian, soll das dem Kretschmer Uhl gehörige und,
wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Aus-
fertigung nachweist, im Jahre 1829 nach dem Ma-
terialien-Werthe auf 7337 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. nach

dem Pachtungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 7129 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte Haus No. 1923. des Hypotheken-Buches, neue No. 50. auf der Schmiedebrücke im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 6. October c. und den 7. December a. c. besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 9. Februar 1830 Vormittags um 11 Uhr, vor den Herrn Justiz-Rathe Vorowski in unserem Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Lösung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, versüßt werden. Breslau den 23. Juni 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des der verehelichten Mücke gehörigen, zu Eckerdorff sub No. 1 gelegenen, aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 8 Morgen Garten und zehn Hufen Ackerland bestehenden Erbscholtseis-Gutes, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 34,598 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns versüßt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 19. August, 7. October c. besonders aber in dem letzten peremptorischen Termine den 11ten December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hahn im hiesigen Landgerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 29. May 1829.

Königliches Preussisches Land-Gericht.

Bekanntmachung wegen Getreides Verkauf.

Daß bei dem Königlichen Rent-Amt Ohlau pro 1829 zum Verkauf übrig gebliebene Getreide, bestehend in 239 Schfl. 5 Mz. Weizen, 266 Schfl. 8 Mz. Roggen, 50 Schfl. 7 Mz. Gerste und 356 Schfl. 13 Mz. Hafer, sämmtlich Preuss. Maas, wovon die Censiten verpflichtet sind, 62 Schfl. 4½ Mz. Weizen, 89 Schfl. 7½ Mz. Roggen, 50 Schfl. 7 Mz. Gerste,

138 Schfl. 13½ Mz. Hafer nach Ohlau, 177 Schfl. Weizen, 177 Schfl. ½ Mz. Roggen, 217 Schfl. 15½ Mz. Hafer nach Breslau zu liefern, soll den 29sten October c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung gestellt werden, jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung vorbehalten, und es bleiben die Meistbietenden, von welchen bald in termino der Vierte Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution zu deponiren ist, bis zum Eingange der vorerwähnten hohen Genehmigung an ihre Gebote gebunden. Die Caution- und Zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich an dem obengedachten Tage früh um 11 Uhr im Königl. Rent-Amts-Local in Ohlau einzufinden. Die Veräußerungs-Bedingungen werden in termino den Kauflustigen vorgelegt werden.

Ohlau den 4ten October 1829.

Königliches Domainen-Rent Amt.

Öffentliche Anzeige.

Der Häusler und Gerber Johann Gottlieb Tieg in Reibnitz, hiesigen Kreises, will bei seinem ihm zugehörigen Hause eine Lohmühle anlegen. Infolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810 S. 6. und 7. wird diese beabsichtigte neue Anlage zu Jedermanns Kenntniß gebracht, mit der Bemerkung: daß etwa hiergegen anzubringende Contraventionen innerhalb der gesetzlichen achtwöchentlichen Frist, bei hiesigem Amte entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum angebracht werden müssen; nach Verlauf der Frist, werden Special-Acta der Königl. Regierung vorgelegt, und die Erlaubniß zum Bau nachgesucht werden.

Hirschberg am 22sten August 1829.

Königl. Landrätliches Kreis-Amt.

G. Fr. v. Bogten.

Be k a n n t m a c h u n g.

Höherer Bestimmung zu Folge soll das ehemalige Flöß-Amts-Etablissement in Scheidelwitz bei Brieg, bestehend aus einem Wohnhause, worin mehrere Stuben, Gewölbe, Küche und Keller befindlich, einem Stallgebäude, einem Backofen und einem besondern Kartoffelkeller, und mit demselben der am Hause befindliche Garten von 43 □ R., ein am Scheidelwitzer Ober-Walde liegendes Acker-Stück von 15½ Morgen und eine Wiese von 23 Morgen Flächen-Inhalt, in öffentlicher Licitation, entweder an den Meistbietenden verkauft oder in Erbpacht gegeben werden. Der damit beauftragte Unterzeichnete hat auf den 26sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr einen Termin in loco Scheidelwitz anberaumt, an welchem er sowohl Gebote auf Verkauf, wie auch auf Erbpacht annehmen wird, und ladet dazu alle besitz- und zahlungsfähige Erwerbslustige mit dem Bemerkten ein: daß die diesfälligen Bedingungen im Termine werden bekannt

gemacht werden, solche aber auch vor dem Termine in der Registratur des Unterzeichneten hieselbst eingesehen werden können und daß im Fall des Verkaufs der Vestbierende am Schlusse der Licitation eine Caution von 300 Rthlr. zu erlegen hat. Stoberau den 3. Octo-ber 1829. Der Königl. Forstmeister Merensky.

Bekanntmachung.

Nachdem über die Kaufgelder des, vom verstorbenen Schuhmacher Ficht zu Dobau hinterlassenen Hauses, das, §. 7. tit. 50. Th. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung erwähnte abgekürzte Credit-Verfahren eingeleitet, und Termin zur Ausschüttung der Masse auf den 11ten Novbr. c. V. M. 9 Uhr angesetzt worden, so werden alle unbekannten Gläubiger des Verstorbenen hiermit aufgefordert, sich bis oder spätestens in diesem Termine zu melden, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie in Ver- treff eines etwa prätendirten Vorrechts sich bloß an jeden einzelnen Gläubiger nach Verhältnis des Erb- benen halten können.

Strehlen den 28sten August 1829.

Gräfl. v. Sandreeky'sches Justiz-Amt.

Edictal-Citation und offener Arrest.

Nachdem nunmehr über den Nachlaß des in Laas- nig verstorbenen Wirthschafts-Ammanns Christian Bresse, den erbbschaftlichen Liquidations-Prozeß er- öffnet, und dessen Eröffnung auf die Mittagsstunde des heutigen Tages festgesetzt worden, so haben wir zur Liquidation der Forderungen aller unbekannten Gläubiger des ic. Bresse, einen Termin auf den 20sten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei in Prausniz anberaumt, und laden demnach zu demselben sämtliche unbekannten Gläubiger des ic. Bresse hierdurch vor, um ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Ausbleibungs-falle aber haben dieselben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte verwiesen werden sollen. Zugleich wird allen denen, die von dem ic. Bresse irgend etwas an Geld, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben hierdurch aufgegeben, nicht das mindeste davon an dessen Erben oder irgend Jemanden zu verabreichen, vielmehr dem Gerichts-Amt davon getreue Anzeige zu machen und die Sachen oder Gelder mit Vor- halt ihrer da- ar habenden Rechte in das gerichtliche Depos- itum abzuliefern mit dem Bedeuten, daß im Fall sie dieser Auflage zuwider handeln sollten angenommen werden wi- d, als sy die von ihnen erhaltene Zahlung oder Ausb- digung gar nicht geschehen, sie aber auch außerdem ihres an diesen Sachen ihnen zustehenden Unterpfandes oder andern sonstigen R- chts für verlustig erklärt werden sollen. Jauer den 12. Septbr. 1829.

Das Kammerherr Freiherr von Hochberg'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Prausniz.

Bücher = Auction.

Zu der den 19ten October a. c. bevorstehenden Dou- bletten-Versteigerung der unterzeichneten Bibliothek sind Kataloge beim Bibliotheks-Kanzlisten Müller zu jeder Tageszeit unentgeltlich zu erhalten.

Die Königl. und Universitäts-Bibliothek.

Dr. L. Wachler.

Haus = Verkauf.

Ich bin Willens mein, am Paradeplatz gelegenes Haus unter No. 391 zu verkaufen. Hierauf reflecti- rende wollen sich gefälligst bei mir melden.

Schweidniz den 5ten October 1829.

Earl Scholz, Kaufmann.

Schaafvieh = Verkauf.

Bei dem Dominium Capsdorf bei Schidlagwitz, sind elniae 30 Stück fettes Schaafvieh zu verkaufen.

Schweigervieh = Verkauf.

Den 18ten October Nachmittags um 2 Uhr wird das Wirthschaftsamt zu Nieder-Urnsdorf bei Schweid- niz 18 Stück tragende Kühe und 8 Stück tragende Kalben, sämmtlich von reiner Schweitzer- Rasse, jedes Stück einzeln, an den Meistbietenden verkaufen. Bekannten Käufern wird jede gewünschte 3 blunasbedingung bewilliat worden.

Zu verkaufen.

Zwei große Bücherschränke, 2 Bettstellen, 2 Spie- gel, alles in bestm Stande, sind aus freier Hand zu verkaufen im Fellerschen Hause, Sandstraße No. 12. zwei Treppen hoch.

Stuhl = Wagen = Verkauf.

Auf der Oder-Straße No. 17. beim Sattlermeister Willkorn st- ht ein f. st noch neuer in 4 Federn hän- gender, mit 3 Sigen (incl. des Kutscher-sitzes) ver- sehener Stuhl-Wagen zum billigen Verkauf.

Wagen = Verkauf.

Ein halb und ganz bedeckter, wenig gebrauchter Kie- sewagen, mit Hinter- und Vorder-Koffer, steht nebst mehrern Sorten neuen Wagen zum Verkauf, Bischofsstraße No. 7.

Pacht = Gesuch.

Es wird eine Restauration, oder ein in einer le- bhaften Gegend Schlesiens gelegener Gasthof, zu pach- ten gesucht, und hierbei bemerkt: daß Pächter einen sehr guten und großen Serv- ce besitzt, auch rüch- tlich der feinsten Speisen, allen und jeden Anforderun- gen zu entsprechen im Stande ist. Hierauf Reflecti- rende belieben ihre Adresse unter A. H. Portofrei Sandthor Sternaaße No. 12. abzugeben.

Anzeige.

Apotheke Lehrlinge werden gesucht für einige Offizinen in Schlesien und im Herzogthum Posen, durch den Apotheker Meister in Breslau, Ursul- nerstraße No. 1. Ebenderselbe kann auch mehrere Stellen für Handlungslehrlinge nachweisen.

Literarische Anzeig.

In der Buchhandlung von G. W. Uderholz in
Dreslau (Ring- und Kränzelmärkte-Ecke) ist zu haben:

Dr. Jos. Ayre über das Wesen und
die Behandlung der Wassersucht
im Gehirn, der Brust, dem Unterleibe, den
Eierstöcken und der Haut. Ein Versuch
die Pathologie dieser Krankheit auf rich-
tige Grundsätze zu basiren, eine neue und
wirks. me e Behandlungsart zu empfehlen
und durch Beispiele zu erläutern. Aus
dem Engl. übers. von Dr. Fr. Reinhard.
gr. 8. 23 Sgr.

Jede neue Ansicht von dem Wesen der Wassersucht
verdient um so mehr die aufmerksamste Beachtung,
als die bisher angenommenen Meinungen von ihren
Ursachen nicht eben zu den glücklichsten Erfolgen ge-
führt haben. Ueber sie entwickelt hier ein rühmlichst
bekannter englischer Arzt pathologische Ansichten, die
in seinem Vaterlande in dem Grade viele Anhänger
fanden, in welchem sie sich durch Einfachheit aus-
zeichnen und dadurch ein erfolgreiches Heilverfahren
bedingen.

Billige Mode-Schnittwaaren.

Von der letzten Leipziger-Messe empfing ich
wiederum eine neue Sendung von der bereits
bekannten bunten Florence s s à 7½ Sgr.

Vergl. eine bedeutende Parthie bunter breiter
Marcelline, zu dem auffallenden billigen Preis
s s s s à 8½ Sgr.

Breiten Gros de nap'es in den beliebtesten Far-
ben und bester Qualität à 14 und 15 Sgr.

8/4 breiten feinen Gardinen-Mull à 4 Sgr.
Eine große Auswahl Fior, Crepp über und
Westengeuge neuester Art.

M. Sachs junior,

grüne Rödr-Seite No. 33, in dasselbe
Gewölbe welches der Kaufmann Herr
Bedan früher im Besiz hatte.

Zur gefälligen Berücksichtigung.

Da der Unterzeichnete von mehreren Orten beauf-
tragt ist, Gelder gegen jura cessa, neu zu constitui-
rende hypothecarische Versicherung auf Rittergüter,
welche im Breslauer und Glogauer Justiz-Departes-
ment liegen, gegen gehörige Sicherheit und billige
Zinszahlung in beliebigen Größen zu vergeben, Capita-
lien, auf sichere Wechsel oder sonstige gleich gute
Documente auszuleihen, Rittergüter zu kaufen, zu
verkaufen, oder anderweitige Besitzungen dagegen
umzutauschen, so bittet er zu Geschäften dieser Art,
seine Vermittelung, hiermit ergebenst an. Oberamts-
mann Neumann, Schweidnitzer-Straße No. 54.

Die Ausschnitt- und Mode-
Waaren-Handlung

von Kiepert & Teichfischer in Breslau
am Ringe zu den sieben Churfürsten

hat ihr Lager der mannigfaltigsten Mode-Artikel
vermöge bedeutender Einkäufe auf der Leipziger
Messe, so wie durch directer anderweitiger Be-
ziehungen, manches Neue und Schöne wieder ver-
vollständigt. Indem wir hierdurch schuldiger-
maßen aufmerksam zu machen nicht verfehlen,
süßen wir die Versicherung bei, daß wir stets be-
müht seyn werden, das uns zelt her geschenkte eh-
renvolle Vertrauen auch ferner durch reelle und
billige Bedienung bestens zu rechtfertigen.

Billige bunte Cambrics und Bänder
sind wir durch neuen Ankauf großer Parthien wie-
der in den Stand gesetzt, zu auffallend billigen
Preisen zu verkaufen.

Breslau den 6. October 1829.

Kiepert & Teichfischer.

Anzeig.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, habe ich
mein Bijouterie-, Galanterie- und Kurze-Waaren-
Lager, wiederum aufs vollständigste, mit den neue-
sten und geschmackvollsten Braselets, Sevignés, Ohr-
ringe, Schnallen und Schlösser, Gürtel à la reine,
Damentaschen und Körbchen, so wie überhaupt mit
allen nur möglichen in diesem Fache einschlagenden
Artikeln.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Dderstraße No. 60., im
ehemaligen Sandreglischen Hause.

In der 3ten Courant-Lotterie traf in mein Comptoir:

100 Rthlr. auf No. 4051.

50 Rthlr. auf No. 4065 69 70 6515 14600.

30 Rthlr. auf No. 4074 6511 9030 14581
89 91.

15 Rthlr. auf No. 4055 57 75 6503 6 10 12

14 20 23 24 9029 33 34 9522 14568 72

73 76 83 84 86 88 92 95 99 17633 34 37.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 60ter Lotterie,
und Loosen zur 4ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich:

Ge r s t e n b e r g,

Schmiedebücke No. 1., (nahe am Ringe.)

Unterkommen-Gesuch.

Eine der französischen und deutschen Sprache gleich
mächtige Erziehlerin, sucht sogleich eine Stelle dieser
Art. Goldne Madecasse No. 10 eine Treppe hoch.

Dienst-Offerte.

Ein Bedienter der bei einer Landherrschaft gedient,
bei der Landwirtschaft mit gebraucht worden, Gärt-
ner oder Jäger ist, melde sich zu einem Unterkommen,
in No. 4 am Königsbrückenplatz vorm Nicolai-Thore
beim Eigenthümer.

Vermietung.

Wegen eingetretener Verhältnisse, ist sofort eine alte angebrachte Handlungs-Gelegenheit auf der Nicolai-Strasse No. 69 zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer, so wie im Gewölbe zu erfragen.

Zu Termin Weihnachten oder auch vier Wochen früher ist in dem Hause No. 21. auf der Junkern- und Althuffer-Strassenecke ein Quartier 3 Treppen hoch für 60 Rthlr. zu vermieten, und das Nähere Parterre im Comptoir zu erfragen.

In No. 23. im goldenen Hut Kiemerzeile, sind 4 Piegen, bestehend in 2 Stuben vorn und einer Stube und Kuchel hinten heraus, sogleich zu vermieten.

Bald zu vermieten ist ein zum Getreide-Ausschütten oder Wolle-Einlegen, auch zum Sortiren derselben, neu gebauter Boden. Das Nähere Nicolai-Strasse No. 2.

Literarische Nachrichten.

In der Andreä'schen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Bernstein, Dr. I. G., medicinisch-chirurgische Bibliothek, oder Verzeichniss der medicinisch-chirurg. Schriften, ingleichen der in sämtlichen Zeitschriften des In- und Auslandes befindlichen Abhandlungen, Beobachtungen und Erfahrungen. Von 1750 bis mit Einschluss 1828. gr. 8. 4 Rthlr.

Brunn, F. A., Leitfaden zum christl. Religions-Unterrichte für meine Confirmanden. 8. 20 Sgr.

Diel, Dr. A. F. A., System. Verzeichniss der vorzüglichsten in Deutschland vorhandenen Obstsorten; mit Bemerkungen über Auswahl, Güte und Reifzeit, für Liebhaber bei Obstplantagen. 1ste Fortsetzung. Kernobstsorten. 8. 15 Sgr.

Für den Eieg der hist. und rechtl. Wahrheit in dem Sponheimischen Surrogat- und Successionsstreite zwischen Palatin und Baden. gr. 8. 23 Sgr.

Mary, L. F., Kurze Lebensgeschichten heiliger Künstler und Handwerker. 8. 20 Sgr.

Protokolle der deutschen Bundesversammlung. 19r Band. 4. Druckp. 1 Rthlr. 10 Sgr. Schreibp. 2 Rthlr.

Scholl, Dr., Commentatio exegetica de Septuaginta Hebdomadibus Danielis IX, 24 — 27. 4. maj. 10 Sgr.

Sengler, J., Man zu einem neuen Katechismus für katbol. Elementarschulen und Gymnasien. Nebst Würdigung der Katechismen, welche sich seit Canisius in der kath. Kirche besonders geltend gemacht haben. gr. 8. 1 Rthlr.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in (Breslau bei W. G. Korn) ist zu haben:

Erhabene Stellen und Lebensregeln,

aus den Werken von

Franklin, Lampe, Knigge, Hufeland, Wieland und andern berühmten Schriftstellern.

Zur Beförderung eines glücklich tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze. 1827. brochirt. 8. Preis: 15 Sgr.

Queblinburg im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.

Dieses empfehlenswerthe Buch enthält eine Auswahl der besten Lebensregeln und moralischer Aussprüche, wodurch der Mensch zum Guten ermuntert, und zu dem was ihn glücklich macht, angewiesen wird. Schon die darin enthaltenen Auszüge aus Wieland's Agathon und goldenem Spiegel — Zimmermann über die Einsamkeit — Heidenreich, der Mann von Welt — Pestalozzi's Bonhard und Gertrud — Knigge Umgang — J. Paul Richter's Werken, ferner: aus Franklin's Schriften u. s. w., werden dem Jünglinge und der Jungfrau von hohem Werthe und dem größten Nutzen, in Hinsicht auf ihre moralische Bildung seyn.

Bei W. Lauffer in Leipzig ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Der Haus-Chirurg

oder wohlmeinender Rathgeber bei plötzlichen Unglücksfällen und allen in die Chirurgie einschlagenden Krankheiten. Nebst einem Anhange, die vorzüglichsten Heilmittel und deren richtige Anwendung enthaltend. Ein Handbuch für Familienväter und alle Diejenigen, welche gern mit Rath und That beistehen, aber auch für angehende Chirurgen brauchbar. In alphabetischer Ordnung herausgegeben von J. C. E. Zimmermann, ausübendem Wundarzte in Leipzig. 369 Seiten. gr. 8. Gebestet 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Dieser Haus-Chirurg ist gewiß ein so nützliches Unternehmen, daß ihn jeder Haus- und Familienvater, jeder Prediger, Schullehrer und Gemeindevorsteher, dem das Leben und die Gesundheit der Seeligen am Herzen liegt, freundlich aufnehmen wird. Denn wie vielen äußerlichen Krankheiten sind wir nicht unterworfen und wie oft wird bei einem Unglücksfalle durch schnelle Hülfe ein Leben erhalten, das unrichtige Behandlung noch völlig zerstört. Die alphabetische Ordnung befördert das augenblickliche Auffinden einer jeden Belehrung.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Auf mehrfache Aufforderungen und namentlich, um denen, welche mehrere von diesen Werken vollständig zu haben wünschen, die Anschaffung der früheren Jahrgänge zu erleichtern, werden sie im Preise, jedoch nur bis zum Schluß dieses Jahres 1829 mit der Bemerkung und Bedingung herabgesetzt, daß sie zu denselben von keiner andern Buchhandlung als einzig und allein von dem Verleger B. F. Voigt in Jena anbezogen werden können und zwar nur gegen portofreie Einsendung des baaren Betrages in preuß. Courant. Im allgemeinen Buchhandel sind diese Werke selbst in dieser Zeit nur zum Ladenpreis zu haben:

Werke, die auch künftig fortgesetzt werden.

Neuer Nekrolog der Deutschen: enthaltend die Lebensbeschreibungen derer denkwürdigeren Deutschen, welche in den Jahren 1823, 24, 25 und 26 verstorben sind. 11 bis 4r Jahrgang, jeder Jahrgang in 2 Theilen mit Portraits. 8. Geheset. Ladenpreis aller 4 Jahrgänge 16 Rthlr. herabgesetzt auf 6 Rthlr. (Einzelne Jahrgänge sind nur auf die Hälfte des Ladenpreises herabgesetzt, wie bei allen folgenden Werken.)

Deutscher Regenten = Almanach 11 bis 4r Jahrgang auf die Jahre 1825, 27, 28 und 1829, historisch-biograph. Gallerie von 28 jetzt regierenden und drei kürzlich verstorbenen erlauchten deutschen Regenten. Meist aus offiziellen Quellen und mit deren sämtlichen Portraits, nach Original-Gemälden von den besten Künstlern gestochen. In sehr feinem Einband, Goldschnitt und Etuis. gr. 12. Fein Papier. Ladenpreis aller 4 Jahrgänge 8 Rthlr. herabgesetzt auf 3 Rthlr.

Afräa, Taschenbuch für Freimänner auf die Jahre 1824, 25, 26, 28. Herausgegeben von Fr. v. Sydow. 4r Jahrg. gr. 12. Cartonirt. Ladenpreis 5 Rthlr., herabgesetzt auf 2 Rthlr.

Dr. H. Leng's Jahrbuch aller neuen wichtigen Erfindungen und Entdeckungen, sowohl in den Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, als in der Land- und Hauswirthschaft. Mit Berücksichtigung der neuesten deutschen, französischen und engl. Literatur. 11 bis 4r Jahrgang, enth. die Erfindungen von 1822 bis 1825. gr. 12. Cartonirt, sonst 7 Rthlr. jetzt 3 Rthlr.

S. v. Tenckers Jahrbuch für Pferde- und Pferdekenntnis, Pferdehandel, Reit- und Rosarzneikunst. Mit Kupfern und Portraits. 11 bis 6r Jahrgang auf die Jahre 1823, 25, 26, 27, 28 und 1829. 12. Cartonirt, sonst 8 Rthlr., jetzt 3 Rthlr.

Leitungszeitung für Deutschlands Volksschullehrer. 11 bis 10r Jahrgang 1819 bis 1828 (40 Hefte). 4. Geheset, sonst 20 Rthlr., jetzt 6 Rthlr. 20 Sgr.

Geschlossene Werke.

Dr. Fl. Leidenfrosts histor.-biographisches Handwörterbuch der denkwürdigsten Menschen aller Stände, Zeiten und Nationen. 5 Bde. A bis Z. complet. 8. 1824 bis 27, sonst 13 Rthlr. 10 Sgr., jetzt 6 Rthlr.

J. C. v. Hellbachs deutsches Adelslexikon. 2 Bde. A bis Z. complet. 8. 1825 26, sonst 5 Rthlr., jetzt 2 Rthlr. 15 Sgr.

H. de Villedosse Mineralreichthum. Eine vollständige Encyclopädie der Berg-, Hütten- und Salzwirkstoffe. 3 Bde. nebst Atlas von 40 großen Kupferplatten. gr. 8. 1812, sonst 20 Rthlr. jetzt 8 Rthlr.

C. Mackenzie neues engl. Haus- und Kunstbuch, bestehend in 5000 bewährten Vorschriften, Recepten, Anweisungen für Künstler, Handwerker, Haus- und Landwirthe. Aus dem Englischen. 3 Bde., cartonirt. 1825, sonst 4 Rthlr. 15 Sgr. jetzt 2 Rthlr.

Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Schullexikon für Anfänger und Geübtere. 2 Theile. (42 Bogen). 8. 1819, sonst 1 Rthlr., jetzt 15 Sgr., bei Abnahme von 10 Exemplaren auf einmal 12½ Sgr.

Gallerie aller Regenten, welche einem gewaltsamen Tode geopfert wurden. 2 Bde. 8. 1824, sonst 2 Rthlr. 10 Sgr., jetzt 1 Rthlr. 5 Sgr.

Ludwig Bonaparte's Geschichte des englischen Parlaments nebst Charta magna und eigenhändigen Anmerkungen des Kaisers Napoleon. gr. 8. Geh., sonst 1½ Rthlr., jetzt ¾ Rthlr.

Französischer Heldenaal, oder Leben, Thaten und jetzige Schicksale der denkwürdigsten Herren der Republik und des Kaiserreichs, insonderheit der Waffengeführten und Marschälle Napoleons. Mit Ney's Tod. 8. Geh. 1828, sonst 2 Rthlr., jetzt 1 Rthlr.

Norblins Portefeuille von 1813. Aus dem französischen. gr. 8. 1826, geh., sonst 2½ Rthlr. jetzt 1½ Rthlr.

Mungo Parks zweite Reise im Innern von Afrika. Mit Kpfen. und Karte. 8. 1821. Geh., sonst 1½ Rthlr., jetzt ¾ Rthlr.

F. W. Heidemanns Handbuch der Postgeographie des Fürstl. Thurn- und Taxischen Post-Areals. Mit Portr. gr. 8. 1822, sonst 2 Rthlr., jetzt ¾ Rthlr.

Fr. Weingarts Vorlesebuch in Landkirchen für Schullehrer zur Haltung des Gottesdienstes, oder Predigten über die Episteln des ganzen Jahres (53 Bogen). 4. 1819, sonst 2 Rthlr., jetzt ¾ Rthlr.

J. v. Horn Verschönerung gegen den Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen. 8. Geh. 1824, sonst 1½ Rthlr., jetzt ¾ Rthlr.

So eben ist erschienen:
Der vollständige Robinson Crusoe.
 Neu nach dem Englischen bearbeitet. Mit
 einem Kärtchen von Robinsons Insel. 2 Bde.
 Nebst biograph. Nachrichten über Alexan-
 der Selkirk und Daniel Defoe, (v.
 Verf. des Robinsons) und einer Erklärung
 der am häufigsten vorkommenden Kunstwör-
 ter der Schiffs- und Seefahrtskunde. gr. 16.
 Constanz bei W. Wallis. 1829. Laden-
 preis. 1 Thlr.

Alle Buchhandlungen sind vom Verleger in den
 Stand gesetzt, dieses Werk noch bis Ende October
 d. J. um den Subscriptions-Preis von 23 Gr. ab-
 geben zu können, wofür es in Breslau bei W. G.
 Korn zu haben ist.

Angefommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Durchl. Prinz Xavier Sapieha
 und Prinz Eustache Sapieha, beide von Warschau; Hr. Hage-
 mann, Amtsrath, von Ackerstrasse; Hr. Heinrich, Gutsbes.,
 von Volkendorf; Hr. Conrad, Deconomie-Inspector, von
 Stephansdorf; Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertsch; Herr
 Wolff, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im goldnen
 Schwerdt: Hr. Baron v. Zedlitz, Landrath, von Wohlau;
 Hr. Koch, Kaufmann, von Altenburg; Hr. Jäckel, Kreis-
 Physikus, von Wittich; Hr. Dffermann, Gabriel-Inhaber,
 von Tomaszow. — In der goldnen Gans: Hr. Frei-
 herr v. Schulz, Hr. Ens, Professor, beide von Troppau; Hr.
 v. Haugwitz, Landschafts-Director, von Görlitz. — Im gold-
 nen Baum: Frau Gräfin v. Lotum, Hof- und Staats-
 dame, von Winkowski; Hr. Rentwich, Inspector, von Wür-
 ben; Hr. Hellmann, Inspector, von Rothfärben. — Im
 Kautenkrantz: Hr. Graf v. Schembeck, von Krafau; Frau
 lein v. Rabenau, von Gubrau. — Im weißen Adler:
 Hr. v. Bismarck, von Stolpe; Hr. v. Heinz, von Wittichau;
 Hr. Dr. Schwarz, Hr. Schwarz, Lieutenant, beide von Lieg-
 nitz; Hr. Löbnitz, Kaufmann, von Neisse. — Im blauen
 Hirsch: Hr. v. Beckelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe;
 Hr. v. Walter, von Belfau; Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von
 Pasterwitz. — In der großen Stube: Hr. Pratsch,
 Gutsbes., von Jakobsdorf; Hr. Macynski, von Konary; Hr.
 Majunko, Oberamtmann, von Klein-Ossig. — Im rothen
 Hirsch: Hr. v. Rosenberg-Lipinsky, von Jakobine; Hr. v.
 Reibniz, von Hedeck. — Im gr. Christoph: Herr
 Meißner, Pastor, von Münsterberg. — Im rothen Lö-
 wen: Hr. Meißner, Gutsbes., von Reulendorf; Hr. Giegel,
 Kontrolleur, von Sulau. — In 2 goldnen Löwen: Hr.
 v. Höfner, Rittmeister, von Lampersdorf; Hr. Hudezik,
 Apotheker, von Weiskretscham. — Im weißen Hof: Hr.
 Mathesius, Kaufmann, von Kottbus; Hr. Stapelsfeldt, Ober-
 Amtmann, von Bresa. — Im Privat-Logis: Hr. v.
 Wittich, Kammerherr, von Winkowski, Schmiedestr. No. 60;
 Hr. Ditto, Kanzler, von Schlauphoff, Nicolaigasse No. 7;
 Hr. v. Urcub, Kammerherr, Hr. v. Bronikowski, beide a. d.
 G. v. Posen, Klosterstraße No. 6; Frau Landrathin Baronin
 v. Stosch, von Kammerwaldau, Ohlauerstraße No. 43; Hr.

Pulsi, Gutsbes., von Zwardawa, Hummeri No. 48; Herr
 Kolla, Inspector, von Stubendorf, Ohlauerstraße No. 9;
 Hr. Göbel, Gutsbes., von Buzelwitz, Schmiedebücke No. 50;
 Frau Nebstfin Baronin v. Rottenberg, von Barichan, Rit-
 terplatz No. 8; Hr. Wittge, Kaufmann, von Ramitz, Ober-
 straße No. 6; Hr. Petiskus, Auditeur, von Neisse, Schwid-
 nitzerstraße No. 50; Hr. Schwarz, Polizei-Distrikts-Commis-
 sionär, von Köslitz, Schweidnitzerstraße No. 17; Hr. Deutschmann,
 Gutsbes., von Zerschendorf, Junkernstraße No. 21; Hr. Ger-
 brüder v. Stokmann, aus Oberschlesien, Junkernstraße No. 2;
 Hr. Thomas, Schauvieler, Neustadtstraße No. 65.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 7ten October 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Brief.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 $\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco.	a Vista	—	152 $\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	103 $\frac{1}{2}$	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 $\frac{1}{2}$
Wien in 30 Kr.	a Vista	103	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 $\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	100 $\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Jahz.	Pr. Courant.	
		Brief.	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37 $\frac{1}{2}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	105 $\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 $\frac{1}{2}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	104 $\frac{1}{2}$	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 $\frac{1}{2}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107 $\frac{1}{2}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neus Warschauer Pfandbr.	—	94 $\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.	—	53	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
 Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.